

Keine Frösche unter den Rädern

Anwil/Rothenfluh | Tempobeschränkung wegen baldiger Amphibienwanderung



Bald wird das «Achtung Amphibien»-Schild beim Talweiher durch eine «Tempo 60»-Tafel ergänzt. Bild Patrick Moser

Jeden Frühling verirren sich Amphibien auf die Kantonsstrasse zwischen Anwil und Rothenfluh. Um die Tiere, aber auch diejenigen, die sie wieder einsammeln, zu schützen, sollen die Autos nun in bestimmten Nächten langsamer fahren.

nk. Sobald es bei den warmen Temperaturen zum nächsten Mal regnet, werden Erdkröten, Molche, Grasfrösche und Feuersalamander ihre alljährliche Wanderung zum Talweiher beginnen. Von Rothenfluh oder Anwil her kehren sie zum Laichen in das Gewässer zurück, in dem sie geboren wurden. Für Hunderte endet die Wanderung mit dem Tod auf der Strasse.

Um dem entgegenzuwirken, hat die «Aufsichtskommission für das

Naturschutzgebiet Talweiher» auf der Kantonsstrasse zwischen Rothenfluh und Anwil eine Tempobeschränkung von 80 auf 60 Stundenkilometer durchgesetzt. Diese wird in den betroffenen Nächten mit Schildern bei der Dorfausfahrt Rothenfluh und dem Gebiet Steinholden signalisiert.

Gemäss Ernst Möckli, Gemeinderat und Präsident der Talweiherkommission, war es unkompliziert, die Bewilligung dafür beim Verkehrssicherheitsdienst in Lausen einzuholen. Die Baselbieter Polizei hat den Naturschützern gar erlaubt, die Tafeln wenn nötig bis in den Mai immer wieder aufzustellen.

Amphibien schützen
Einerseits soll die Temposenkung laut Martin Küng, Initiant der neuen Massnahme und Mitglied

der Talweiherkommission, die wandernden Amphibien schützen. Pro Wanderungsnacht hätte er nämlich schon bis zu 200 überfahrene Tiere gezählt.

Eigentlich gibt es seit längerem «Tunnel», genannt Leitsystem, die verhindern, dass die Amphibien auf der Strasse wandern. Manche Frösche und Kröten benützen die Tunnel allerdings nicht gerne, so Küng. Denn jedes Mal, wenn ein Auto schnell darüberfahre, gäbe es darin einen lauten Knall.

Ausserdem sei die Amphibienpopulation in den letzten Jahren stark gewachsen und so seien die Wege zum Weiher länger geworden. Folglich betreten die Tiere die Strasse schon an Orten, wo es keine Tunnel gibt. Sind die Tiere einmal auf der Strasse, wird es für sie gefährlich: Selbst wenn ein

Frosch nicht von den Rädern überfahren wird, sondern mitten unter ein schnelles Auto gerät, könnten kleinere Organe platzen. Die Beschränkung soll all diese Probleme entschärfen.

Sicherer für Froschhelfer
Andererseits soll die Temporeduktion verhindern, dass die sogenannten «Froschhelfer» unnötiger Unfallgefahr ausgesetzt sind, fügt Möckli an. Bei diesen Helfern handelt es sich um Freiwillige, die nachts die Amphibien auf der Strasse einsammeln. Da aber die meisten Autos auf der Kantonsstrasse nicht etwa 80, sondern mindestens 100 km/h fahren, sei das Einsammeln bisher sehr gefährlich gewesen, erklärt Küng.

Die Temporeduktion sei bloss ein Glied in einer langen Reihe von Schutzmassnahmen, so Küng weiter: Zuerst hätten Schüler Häglein gestellt und die Frösche über die Strasse getragen. Dann wurde das besagte Leitsystem gebaut und weiter entfernt vom Weiher durch Kessel ergänzt. In diese fallen die Amphibien, anstatt, dass sie auf die Strasse geraten. Die Kessel würden jeden Morgen vom Tiefbauamt Kreis 3 geleert. Anschliessend folgte die Idee mit den «Froschhelfern» und dieses Jahr die Tempobeschränkung.

Inzwischen gäbe es wieder so viele Erdkröten und Grasfrösche in Anwil und Rothenfluh, dass sie nicht mehr akut vom Aussterben bedroht seien. Zumindest nicht wegen der Strasse. Küng hofft trotzdem, dass die «Tempo 60»-Schilder die Autofahrer daran erinnern, mehr Rücksicht auf die Wanderer zu nehmen.

Rückläufige Arbeitslosenquote

Baselbiet | Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Februar auch in den beiden Basel verbessert. Die Arbeitslosenquote sank in Basel-Stadt um 0,1 Punkte auf 4 Prozent, in Baselland um 0,2 Punkte auf 3,2 Prozent. Landesweit ging sie um 0,2 Punkte auf 3,6 Prozent zurück. Im Baselbiet sank die Zahl der Arbeitslosen um 190 auf 4512, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) am Dienstag bekannt gab. Ein Rückgang wurde auch bei den Stellensuchenden registriert. In Basel-Stadt sank ihre Zahl um 80 auf 5659, in Basel-Landschaft um 181 auf 5846. Dagegen wurde bei den offenen Stellen im Stadtkanton ein Zuwachs um 99 auf 485 verzeichnet, während sich das Angebot im Baselbiet um 11 auf 135 vergrösserte. **sda.**

Polizei stoppt Geisterfahrerin

Liestal/Sissach | Auf der kantonalen Autobahn H2 zwischen Liestal-Altmarkt und Sissach war am Dienstagabend kurz nach 21.30 Uhr eine Geisterfahrerin unterwegs. Die 76-jährige in der Region wohnhafte Schweizerin war beim Anschluss Liestal-Altmarkt auf die H2 in Richtung Basel aufgefahren und hatte dann ihr Fahrzeug gewendet. Die Frau musste ihren Führerausweis an Ort und Stelle abgeben und wird an die Staatsanwaltschaft Baselland verzeigt. Während der sieben Kilometer langen Geisterfahrt kam es mehrmals zu Beinahe-Unfällen und entsprechenden Ausweichmanövern. Verletzt wurde niemand. **vs.**

Neuer Pfarrer am Kantonsspital

Liestal | Der Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland hat den in Bubendorf wohnhaften Pfarrer Rolf Schlatter als Pfarrer am Kantonsspital Liestal gewählt. Schlatter übernimmt die Nachfolge des in den Ruhestand tretenden Pfarrers Wolf Schreiber. Rolf Schlatter wurde 1964 geboren, ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Seit Dezember 1991 ist er Gemeindepfarrer in der Kirchgemeinde Bubendorf-Ramlinsburg. Schlatter nimmt seine Tätigkeit am 1. Juli 2011 auf. **vs.**

Motorradfahrer bei Kollision verletzt

Lausen | Ein Motorradfahrer ist bei der Kollision mit einem Auto in Lausen leicht verletzt worden. Das Auto geriet am Montagnachmittag wegen einer Auffahrkollision in der Gegenrichtung auf seine Fahrbahn, wie die Polizei mitteilte. Der Motorradlenker wurde verletzt ins Spital gebracht; die beiden Automobilisten kamen mit dem Schrecken davon. Beide Autos mussten abgeschleppt werden. Der Sachschaden ist laut Polizei beträchtlich. Der Verkehr wurde zweitweise lokal umgeleitet. **sda.**

Extrazüge zum «Morgestraich»

Baselbiet | Die SBB bieten am frühen Montagmorgen Extrazüge für den Morgestraich nach Basel an. Neben den Extrazügen bietet die Regio-S-Bahn Basel in den Nächten von Montag bis Mittwoch dieselben Nachtzugverbindungen an wie an den Wochenenden. Nachtschwärmer gelangen so auch weit nach Mitternacht bis Möhlin, Laufen und Gelterkinden. Auf die Extrazüge werden keine Nachtzuschläge erhoben. Reisende im Tarifverbund Nordwestschweiz (TNW) lösen mit Vorteil das ermässigte Spezialbillett oder eine TNW-Tageskarte. **vs.**

Informationen unter:
www.sbb.ch/baslerfasnacht

Von Adrian Ballmer bis Mike Shiva

Liestal | Das Rotstab-Cabaret verschont keinen

Wie gehabt oder sogar noch besser: Das Liestaler Rotstab-Cabaret 2011 ist ein wahres Feuerwerk von bissiger Ironie, schauspielerischem Klamauk und viel gefälliger Fasnachtsmusik.

«Wissen bewegt, darum bewegt sich im Rathaus nichts.» Päng – der erste Volltreffer bereits im Prolog, abgefeuert von den «Stedtlisingers». Der letztjährige Liestaler Festakt zum Uni-Jubiläum war für die Hauptdarsteller des Abends gleich zu Beginn eine wahre Fundgrube, in der alles was mit Wissen und Bildung zu tun hat, auf die Schippe genommen wurde.

Das Septett mit Kultstatus, seit zwei Jahren in veränderter Besetzung, zeigte sich einmal mehr in Bestform. Die sieben Pfundskerle sind allesamt gute Sänger und begabte Schauspieler mit viel Sinn für Clownereien.

Zum Marsch geblasen

Da verzeiht man ihnen grosszügig die gelegentlich etwas langatmig daherkommenden Pointen. Der grosse Lacher indes war die Tro-



Die Rotstäbler als Professoren im Talar.

Bild Ulrich Fluri

ckenübung fürs Zürcher Sechsläuten. Wie da «Fräulein Cassandra» den alten Herren der «Zunft zum Stab» den Marsch bläst – da blieb kein Auge trocken.

In derselben Publikumsgunst liegt der Muser Schang, ein Schnitzelbänkler, dem in Liestal niemand das Wasser reichen kann. In breitem Baselbieter Dialekt kamen da die witzigen Anspielungen aus einem Guss. So etwa die Frage nach

dem Unterschied eines alten Autopneus und der FDP? «Keiner – sie haben beide kein Profil!»

Das Rückgrat des Kabarett-Programms bilden nach wie vor die Tambouren und Pfeifer. Mit dem sauber gespielten «Ryslaifer» hat die junge Garde aufgezeigt, dass sie für höhere Ansprüche im Stamm auf gutem Weg ist. Die Pfeifer des Stamms, angetreten als elegant gekleidete Ratsherren, gaben

sodann dem «Konzärtli» mit ihrem perfekten Piccolo-Spiel eine vornehme Note. Dem standen die zwei Tambourengruppen mit den Solisten in nichts nach. Deren virtuoseres Zusammenspiel im «Chopstix» war grosse Klasse.

«Alles Russland oder was?» Das fragten sich die begeisterten Zuschauer beim Vortrag der «Nachtfalterschränzer». Die Prattler Gugge im Kosakenlook schränzte nicht nur die typischen Schnulzen «Moskau» und «Kalinka» in mitreissendem Sound, da ersetzte sogar ein Schrank voller Wodkaflaschen das Xylofon.

«D Finanz am Ranze»

Im zweiten Teil knöpften sich die Kabarettisten den Seelenheiler Mike Shiva vor. Die gut parodierten Eskapaden kamen dem Humbuk dieser Reizfigur sehr nahe. Im Final dann das Erfolgsmodell der «Stedtlisingers»: Die witzigen Sujets und Pointen wurden melodisch in bekannte Songs eingepackt und choreografisch fantasievoll vorge tragen. «D Finanz am Ranze» hiess es. Da wurde zur Melodie vom Schacher-Sepp auf Adrian Ballmer herumgetrampelt. **Ulrich Fluri**